

PAUL STEINER

Im Jahre 1944 verschied in Bad Godesberg Dr. Paul Steiner, der langjährige Abteilungsdirektor am Rheinischen Landesmuseum Trier. Es war ihm beschieden, von früher Jugend an in Elternhaus und Vaterstadt starke Eindrücke zu erfahren, die das spätere Leben und Wirken nachhaltig bestimmten. Er wurde am 21. August 1876 zu Xanten als Sohn des Dr. med. Josef Steiner geboren, der aufs engste verbunden ist mit der Erforschung von Vetera, der Colonia Trajana, der Stadt mit dem Viktordom. An der Bonner Alma Mater hatte Steiner das Glück, zu den Schülern von Georg Loeschke und Franz Bücheler zu gehören, denen die rheinische Provinzialarchäologie die streng wissenschaftliche Grundlage und die Anerkennung neben den alten historischen Disziplinen besonders zu danken hat. Den Abschluß der Bonner Studien bildete 1903 die Doktorarbeit: *Dona militaria*; sie ließ die Liebe Steiners zu den „kleinen Dingen“ erkennen und qualifizierte den jungen Doktor für die Neuordnung und Durcharbeit der gerade an Kleinfunden reichhaltigen Sammlung des Niederrheinischen Altertumsvereins Xanten. Daraus erwuchs der 1911 erschienene stattliche Xantener Katalog, in dem sich ausgezeichnete Sachkenntnis und die gerade hier unentbehrliche Sorgfalt auch für unscheinbare Funde zu einem Corpus der archäologischen Hinterlassenschaft von Xanten und Umgebung glücklich verbinden.

Als die rheinische Provinzialverwaltung daran ging, dem Direktor des Trierer Provinzialmuseums einen wissenschaftlichen Assistenten zur Seite zu stellen, fiel die Wahl auf Paul Steiner. Am 1. April 1911 trat er die neugeschaffene Stelle an und teilte nunmehr durch viele Jahre hindurch mit dem Leiter des Museums die weitverzweigten und ständig sich mehrenden Aufgaben. Einen guten Teil von Zeit und Kraft widmete Steiner fortan der umfänglichen Mitarbeit an der Verwaltung, die durch den ersten Weltkrieg, durch Neuordnung der Sammlungen, An- und Umbauten eine besondere Ausweitung erfuhr. Es ist hier nicht der Ort, die von der Außenwelt weniger beachtete Leistung zu würdigen, mit der Steiner den Aufgaben gerecht wurde. Dafür soll einiges betont werden, das durch Steiners wissenschaftliche Arbeiten besondere Pflege erfuhr. Er hatte fast den gesamten Außendienst im Bezirk zu betreuen; es wird so leicht niemanden mehr geben, der so wie er auch die entlegensten Striche in Eifel und Hunsrück aus eigener Anschauung kannte, die er in damals noch besonders mühseligen Reisen und Wanderungen durchforschte. Das überaus reiche römische Erbe bildete naturgemäß den Grundstock seiner Forschungen und Grabungen: das Siedlungsbild zur römischen Zeit, die Villen — 1923 erschienen im Druck die „Villa von Bollendorf“ und „Römische Landhäuser im Trierer Bezirk“ — Gräber, Straßen, Münzen, Kleinfunde aller Art, nicht zuletzt die Ziegelstempel,

deren umfassende Sammlung die Grundlage der Veröffentlichung im CIL bildete. Es wird aber immer ein besonderes Verdienst Steiners bleiben, daß er dabei von Anfang an den bis dahin naturgemäß etwas zurückstehenden Fragen um die Vorgeschichte des Trierer Raumes großes und nachhaltiges Interesse widmete, lange bevor er 1928 zum Abteilungsdirektor der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums bestellt wurde. Er arbeitete sich in dies ihm von Hause aus ferner liegende Gebiet ein und wußte in Wort und Schrift gerade hier tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen. Auch die fränkische Zeit erfuhr durch Steiner mannigfache Förderung. Es gibt kaum eine Sparte der archäologischen Forschung, in der sich Steiner nicht mehr und mehr heimisch fühlte. Kunde davon geben u. a. die Berichte des Museums, Aufsätze und Abhandlungen vor allem in den Trierer Jahresberichten und der Trierer Zeitschrift, Beiträge auf wissenschaftlichen Tagungen. Fast in jedem Winter erfreute er die Gesellschaft für nützliche Forschungen mit einem Vortrag über neue Forschungen und Funde. Die Römerbauten der Stadt, die Sammlungen des Museums wußte er in ungezählten Führungen weiten Kreisen näher zu bringen. Sommers gab er auf Lehrausflügen Belehrung und Anregung an hervorragenden historischen Punkten der Trierer Landschaft. Die Trierer Tageszeitungen brachten eine kaum übersehbare Reihe von gehaltvollen Aufsätzen, die in ihrer reichen Fülle schwerlich zu überbieten sind. Im ganzen freilich mied Steiner allzeit den lauten Lärm des Marktes. Es entsprach seiner niederrheinischen Art, mehr in stiller, zäher und oft entsagungsvoller Arbeit selbst dem unscheinbarsten Funde nachzuspüren, bis er ihm den gehörigen Platz zugewiesen hatte.

Eine eigene Tragik liegt über den letzten Jahren von Steiners Tätigkeit am Trierer Landesmuseum. Die 1933 eingetretenen Veränderungen der politischen Verhältnisse, denen Steiner von Anfang an völlig ablehnend gegenüber stand, führten zwangsmäßig zu Spannungen; hinzu trat 1937 eine sich mehr und mehr verschärfende, ernste Erkrankung. So war Steiner gezwungen, am 16. April 1937, vier Jahre vor Erreichung der Altersgrenze, seine durch 26 Jahre hindurch bewährte Stellung am Trierer Museum aufzugeben. 1939 verlegte er seinen Wohnsitz nach Bad Godesberg, wo er am 12. April 1944 nach qualvollem Leiden verschied.

Das Trierer Landesmuseum, die Gesellschaft für nützliche Forschungen, die Trierer Zeitschrift, alle, die sich um die Erforschung der rheinischen Vor- und Frühgeschichte bemühen, werden dem verdienten Verwaltungsbeamten, dem anregenden Wissenschaftler, dem in Rat und Tat bewährten Kollegen und Freunde für immer ein ehrendes und dankbares Gedächtnis bewahren.